

Goldregen für Hochrheinpaddler

Bad Säckingen - Die Sportler der Hochrheinpaddler aus Bad Säckingen machten sich jüngst auf die Reise nach Rom zur Drachenboot-Europameisterschaft, die vom IDBF der International Dragonboat Federation veranstaltet wurde. Gut vorbereitet gingen die Sportler Yannick Matthes, Julian Joist, Felix Storz, Robin und Matthias Eschbach von den Hochrheinpaddlern aus Bad Säckingen, für die deutsche Nationalmannschaft im Drachenboot, an den Start.

Inmitten der Innenstadt auf dem See Laghetto del' Euro hatte der Veranstalter auf dem schön angelegten Gewässer eine traumhafte Rennstrecke abgesteckt, auf welcher sich die Top Teams aus Europa messen konnten. An den Start gingen Standard Drachenboote mit 20 Sportlern in den Kategorien Herren und Mixed über die Strecken von 200, 500 und 1500 Meter.

Schon an der Eröffnungsfeier gab es eine kurze Vorstellung der teilnehmenden Nationen. Neben den Topmannschaften aus Russland, Ukraine, Tschechien und Ungarn waren auch Teams aus Großbritannien, Polen, Spanien, Zypern, Moldawien und Schweden am Start. Nachdem am Dienstag und Mittwoch die Strecke noch für die Trainingseinheiten mit den vom Veranstalter zu Verfügung gestellten Bootspool genutzt werden konnte, begann der Wettkampf am Donnerstag mit der Langstrecke über 1500 Meter, welche mit einer Wende als Verfolgersrennen durchgeführt wurde. Am Ende wurden die Sportler aus der Region mit einer Goldmedaille in der Kategorie Mixed und einer Bronzemedaille im Herrenbereich belohnt.

Weiter ging es am Freitag bis Sonntag auf den Strecken über 200 und 500 Meter. Die Mannschaft aus Deutschland schaffte es durch ihre Sprintstärke immer wieder vom Start weg vorne zu liegen, was auf dieser Strecke ein klarer Vorteil sein sollte. So konnte man auf den Sprintstrecken über 200 Meter Mixed und 200 Meter Herren eine Gold- und eine Silbermedaille erkämpfen. Die weiteren Rennen über 500 Meter Herren und 500 Meter Mixed, konnten in den Finals mit den Siegen und somit mit zwei weiteren Goldplatzierungen belohnt werden. Am Ende wurden die Sportler der Hochrheinpaddler mit viermal Gold, einmal Silber und einmal Bronze auf allen sechs Strecken belohnt.



Bei der Europameisterschaft in Rom: Das 500-Meter-Rennen der Herren kurz nach dem Start. BILD: HOCHRHEIN-PADDLER

Ein Pferd zum Streicheln

- DRK-Besuchshundestaffel erhält Verstärkung
- Mini-Ross bereitet Senioren große Freude

VON SANDHYA HASSWANI

Bad Säckingen/Herrischried - Die Besuchshundestaffel des DRK Bad Säckingen erhält für ihre Besuche in Seniorenheimen zu Therapiezwecken Verstärkung von einem Pferdchen. Diese Woche hatte das Minipferd seinen ersten Einsatz im Altenpflege-Zentrum Sankt Franziskus in Bad Säckingen.

Es misst gerade einmal 69 Zentimeter und wiegt 36 Kilogramm. Das bereits ausgewachsene, anderthalbjährige Pferd hört auf den Namen „Marquise“, und ist eine amerikanische Züchtung der Rasse „miniature horse“.

In den vergangenen sechs Monaten durchlief Marquise an der Seite ihrer DRK-Betreuer Irmgard Peruzzi und Hans Bracher die gleiche Ausbildung, die auch die Therapiehunde der Besuchshundestaffel absolvieren. „Sie eignet sich hervorragend und lernt erstaunlich schnell“, sagt Irmgard Peruzzi. Während normale Pferde ein eher schreckhaftes Verhalten zeigen würden, bleibt Marquise selbst bei flatternden Stoffen, Regenschirmen, Rollatoren und lauten Menschenmengen cool. In zahlreichen Eignungstests wurde die feingliedrige Stute auf ihre Aufgabe vorbereitet - und beweist bei ihrem ersten Einsatz großes Talent und Selbstsicherheit.

Bei den Heimbewohnern kommt das Minipferd sehr gut an. Manche müssen sogar zweimal hinschauen, um es glauben zu können: „So etwas habe ich noch nie gesehen“, sagt eine ältere Dame. Sofort animiert das weiche Fell und das liebe Aussehen des Tieres zum Streicheln - was bewusst gewollt ist.

Denn die Therapiehunde und nun auch das Pferdchen wirken über den Tastsinn stimulierend auf die Nervenbahnen und wecken tiefe Emotionen, was besonders bei Demenzzkranken zu einer Aktivität und dadurch Verbesserung der Situation führt. „Wir freuen uns sehr über diesen wunderbaren Besuch, der den Bewohnern so viel schenkt“, sagt Heimleiterin Brigitte Matt. Das Minipferd bringt dabei mehrere Vorteile mit: Wer Angst vor Hunden hat, traut sich viel eher an das Minipferd heran. Und: Es kann bis zu vierzig Jahre alt werden - lebt also doppelt so lang wie ein Hund. Dabei vergisst es sein Lebtage nicht, was es einmal erlernt hat.

Dass Marquise, die mit ihren Betreuern, einem weiteren Pferd und der Hundestaffel, in einem kleinen Örtchen bei Koblenz auf Schweizer Seite wohnt, überhaupt einreisen darf, ist den großen Bemühungen ihrer Betreuer zu verdanken. Allein schon für den Transport mussten sich Irmgard Peruzzi und



Die vielen Streicheleinheiten lässt das Minipferdchen ruhig über sich ergehen und sorgt damit bei den Senioren für große Freude. BILDER: SANDHYA HASSWANI



Nicht größer als ein Labrador: Das Miniaturpferd Marquise geht ab sofort mit der DRK-Besuchshundestaffel auf Tour in die Seniorenresidenzen. Von links: Heimleiterin des Sankt Franziskus Altenpflegezentrums, Brigitte Matt, Irmgard Peruzzi, Silvia Streit und Hans Bracher.

Hans Bracher nach einem speziellen Van umsehen, in den dann auch noch eine Pferdebox passend eingebaut wurde. Denn ein üblicher Pferdeanhänger eignet sich nicht für das kleine Tier und die Boxen im Hundestaffel-Transporter sind zu klein. Außerdem musste ein Einreisepass beim Zoll beantragt werden und etliche bürokratische Hürden galt es zu überwinden. „Wir sind froh, dass es geklappt hat. Marquise macht fürs erste Mal sehr gut mit“, lobt Irmgard Peruzzi.

In den nächsten Wochen wird Marquise auch der Seniorenresidenz Mühle in Herrischried-Atdorf und dem Bürgerheim in Rheinfeldern Besuche abstatten.

Die Rasse

Die Rasse Amerikanisches Miniaturpferd stammt aus den USA. Seine Wurzeln hat die Rasse im Europa des 16. Jahrhunderts, wo es in Bergwerken noch vor die Wagen gespannt wurde. Später hielten Adelsfamilien das elegante Tier als Spielgefährten für die Königskinder. Heute werden Miniaturpferde zu Therapiezwecken in Behinderten- und Altenheimen eingesetzt. Das Therapiepferd Marquise stammt von dem Gehöft der Züchterin Gabriele Voser aus Killwangen.

Lastwagen verliert Klärschlamm

Bad Säckingen (job) Ein havariertes Lastwagen hat am Montagmorgen heftigen Gestank und schwere Verkehrsbehinderungen auf der Bundesstraße 34 gesorgt. Kurz vor 9 Uhr hatte der mit Klärschlamm beladene Lastwagen in Obersäckingen auf dem Weg Richtung Waldshut Teile seiner Ladung verloren. Der Fahrer bemerkte zunächst nichts davon, die stinkende Spur setzte sich schließlich auf der B 34 über mehrere Kilometer vom Norma-Supermarkt bis auf die Autobahnauffahrt in Mühlrothaus. Oberhalb der S-Kurve der Autobahn hielt der Fahrer sein kontinuierlich leckendes Gefährt an.

Die unappetitlichen Aufräumarbeiten dauerten bis in die Nachmittagsstunden an. Daran beteiligt waren die Feuerwehr Bad Säckingen, die Straßenmeisterei und Mitarbeiter des städtischen Bauhofs. Zu leiden hatten der Folge auch die Anwohner und der Durchgangsverkehr. Auf der Hochrheinstraße kam es dadurch zu Verkehrsbehinderungen in beiden Fahrrichtungen: Wo die Straße verschmutzt war, musste die Polizei den Verkehr vorspurig an dem Klärschlamm-Haufen vorbeiführen.



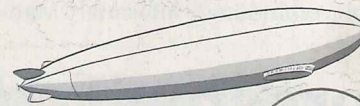
Eine stinkende Spur von Klärschlamm zog sich am Montag auf der Bundesstraße 34 durch Obersäckingen. BILD: SUSANNE KANEL

Beznau II für zwei Wochen vom Netz

Kanton Aarga (mhe) Block II des AK Beznau ist am Freitag für eine zweiwöchige Revision abgestellt worden. Während die Betreibergesellschaft Axpo melandieren werden im Zuge der Revision, 20 der insgesamt 121 Brennelemente durch neue ausgetauscht. Beznau II war im Dezember 2015 nach viermonatigem Stillstand für den Wechsel des Reaktordruckbehälters wieder angefahren worden. Block I von Beznau steht seit März 2016 still. Grund sind Materialfehler am Reaktorbehälter des mit 47 Betriebsjahren ältesten kommerziellen Reaktors der Welt.

ANZEIGE

SÜDKURIER? SommerRätsel?



Was suchen wir?

Anrufen und 500 € gewinnen!

Das Flugobjekt steht für Rundflüge über dem Bodensee zur Verfügung. Unter optimalen Wetterbedingungen können bis zu 11 tägliche Flüge mit jeweils 12 Passagieren durchgeführt werden.

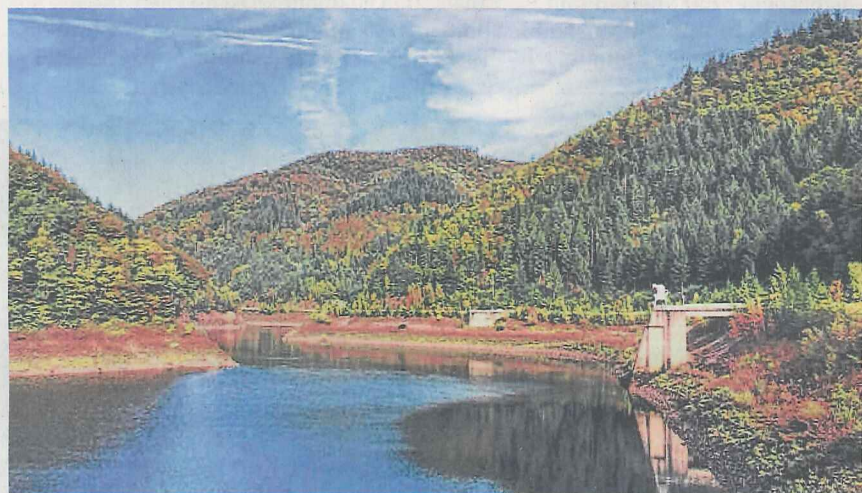
Jetzt anrufen und gewinnen!

Wehrabecken wird größer

Schluchseewerk beginnt mit der Stauzielerhöhung in Wehr. Dafür wird die Landesstraße 148 bis November halbseitig gesperrt

Wehr (job) Die Sommerzeit ist Baustellenzeit. Für Wehr trifft das in diesem Jahr doppelt zu: Während es ab der kommenden Woche im Süden der Kernstadt zur Sperrung der Öflinger Straße kommt, beginnen im Norden die Arbeiten an der Vergrößerung des Wehrabeckens. Hier wird es zu einer halbseitigen Sperrung der Straße ins Wehratal kommen.

Die Bauarbeiten zur Erhöhung des Wehrabecken-Stauziels um 90 Zentimeter beginnen am kommenden Montag, 15. August. Dies teilte gestern die Schluchseewerk AG in Laufenburg mit. Kernstück der erforderlichen Maßnahmen wird die Erhöhung der L148 beim Wehrabecken auf einer Länge



Das Wehrabecken soll fünf Prozent mehr Wasser fassen. Dazu muss die Straße auf der Ostseite auf einer Länge von 450 Metern erhöht werden.

des Wehrabeckens von 4,12 Millionen Kubikmeter um über fünf Prozent auf 4,35 Millionen Kubikmeter erhöht werden.

in Höhe des Wehrabeckens erforderlich. Die Bauarbeiten machen eine einseitige Sperrung des Bereichs notwendig,

Während der Straßenerhöhung wird der Wanderweg am Ostufer des Wehrabeckens (Hotzenwald-Querweg) gesperrt sein. Eine örtliche Umleitung wird ausgeschildert. Durch die parallel stattfindenden Arbeiten auf der Wehralsperre wird zudem die Dammkrone vom 29. August bis 23. September für den Fahrzeug- und Personenverkehr gesperrt. Hier werden an der bestehenden Beckenumrandung Schutzbleche angebracht, die den Puffer für Spitzwasser in extremen Fällen erhöhen sollen. Eine örtliche Umleitung der betroffenen Wanderwege wird ebenfalls durch entsprechende Hinweisschilder gekennzeichnet.

Geplant war die Stauzielerhöhung schon für 2015. Zunächst hatte sich das Genehmigungsverfahren verzögert, schließlich spielte auch die Bundespolitik eine Rolle: Nachdem der Bundesrat Ende 2015 gefordert hatte, die Pumpspeicher grundsätzlich von dem Netz-